

SWR2 Leben

Vorsorgen statt Hamstern – Vom Umgang mit Eventualitäten

Von Tini von Poser

Sendung vom: 17.11.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Tini von Poser

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo – Survival-Training, Tom erklärt, was auf die Teilnehmer zukommt, Vogelgezwitscher

Autorin:

Etwa ein Dutzend Menschen unterschiedlichen Alters lauschen gebannt den Worten des Trainers Tom Heinrich. „Survival Kompakt“ heißt der Kurs, den er an diesem Sonntag durchführt. Der Trainingsort für die Kurse zu Überlebensstrategien befindet sich mitten in einem Berliner Park nahe des Plötzensees. Drumherum nur Grün, so als wäre die Großstadt weit weg. Tom Heinrich erklärt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, was alles auf sie zukommt: Feuer machen, Wasser destillieren, Zelt aufbauen, Erste-Hilfe-Übungen.

Atmo – Vogelgezwitscher, Messerwerfen, Tom erklärt

1. O-Ton Tom

Ich arbeite hauptberuflich beim Deutschen Roten Kreuz als Jugend-Sozialarbeiter. Nebenberuflich bin ich bei SurviCamp und mache Survival-Trainings. Ich mache Krisenvorbereitung, Bogenschießen, ein bisschen Outdoorsport, hauptsächlich mit Erwachsenen, aber auch mit Jugendgruppen und Kindergeburtstage.

Autorin:

Tom ist 26 Jahre alt und studiert neben all diesen Jobs Geschichte. 7 Alle im Kurs lassen sich beim Vornamen nennen und duzen sich. Toms Arme sind mit auffälligen Tätowierungen versehen: ein Schäferhund – es sei eine Abbildung seines verstorbenen Hundes, - eine Landschaft, ein Skelett mit einer Angel.

2. O-Ton Tom

Ich stehe total auf die Ästhetik von Knochen. Ich habe hier oben auch einen Totenkopf, und als Angler das Skelett, weil wir stehen, bis wir verhungert sind, weil wir wenig Fische gefangen haben am Anfang, das war so ein running Gag.

Autorin:

Ob nun als Angler oder in brenzligen Situationen jeder Art, oberste Prämisse sei Ruhe bewahren, erklärt Tom. Deshalb zitiert er in seinen Kursen gerne Jonathan Harker aus „Dracula“, der immer mehr über den seltsamen Grafen herausfindet.

Zitat aus „Dracula“, Bram Stoker:

Großer Gott! Gnädiger Gott! Lass mich Ruhe bewahren, denn sonst ist Wahnninn mein Los. (...) Bis heute verstand ich nicht, was Shakespeare meinte, wenn er Hamlet sagen ließ: Mein Buch! Nur schnell mein Schreibbuch her, es ist Zeit, dass ich das alles niederschreibe. Aber jetzt, da ich das Gefühl habe, als ginge mein Gehirn aus den Fugen, als hätte es ein vernichtender Schlag getroffen, greife ich wieder zu meinem Tagebuch. Die strikte Gewohnheit, genaue Eintragungen zu machen, soll meine Angst etwas ablenken.

Bram Stoker, Dracula.

Atmo - Survikamp

Autorin:

Auf dem Gelände des SurviCamps finden gleichzeitig noch zwei andere Kurse statt: Messer- und Axt-Werfen sowie Bogenschießen.

Atmo – Tom gibt Anweisungen

Autorin:

Mit beim Survival-Kompakt-Kurs sind zwei Väter mit Kindern im Teenager-Alter, Paare und Einzelpersonen. Aline aus Aachen hat ihrem Freund Rafael den Kurs geschenkt, wie die 34-Jährige mit neugierigem Lächeln erzählt.

3. O-Ton Aline

Es war auch so, dass wir zunächst eine Serie geguckt haben, die nennt sich „I shouldn't be alive!“

Atmo – Serie „I shouldn't be alive

4. O-Ton Aline:

Dort verirren sich immer wieder Leute im Urwald oder im Wald und so, oder sie kommen in wirklich brenzlige Situationen. Und das war dann ein bisschen Adrenalin während unseres langweiligen Alltags während Covid, wo wir alle nur zu Hause sein mussten. Aber es hat dann auch was ausgelöst, wo wir auch gedacht haben, ja, was wäre denn, wenn uns das passieren würde.

Autorin:

Die Serie hat Aline daran erinnert, wie sie mit ihrem Freund durch sein Heimatland Brasilien gereist ist.

5. O-Ton Aline

Wir sind auch schon im Amazonas gewesen und haben dort übernachtet. Wir sind da auch gerne Wandern und so. Wir haben aber tatsächlich von Tuten und Blasen, wenn es dann um Sicherheit und Vorsorge für sich selber geht, keine Ahnung. Mich könntest du irgendwo aussetzen im Wald. Ich würde nicht nach Hause finden.

Atmo – Training

Autorin:

Mit Feuerstahl, einem handlichen Stahl-Stab und einem flachen Stein, versuchen die beiden, ein Stück Birkenrinde zu entflammen. Der 32-jährige Rafael ist erst als junger Erwachsener nach Deutschland gekommen. Aufgewachsen ist er in der westbrasilianischen Stadt Campo Grande.

6. O-Ton Rafael

In meiner Kindheit haben wir mehrmals Stromausfälle gehabt, und es war sehr normal, 5,6 Tage ohne Strom zu leben. Aber ich glaube, es ist auch eine Möglichkeit hier, auch mit dem Preis von dem Strom, der jetzt hoch ist, und alle mit dem Kontext mit dem Krieg in der Ukraine, es kann noch passieren, ich glaube, es ist immer gut, vorbereitet zu sein.

Atmo – Kurs, knisterndes Feuer

Autorin:

Die beiden freuen sich, als nach mehreren Anläufen die Rinde endlich brennt. Als sie ihren Freunden erzählt haben, dass sie diesen Kurs besuchen, gab es ganz unterschiedliche

Kommentare, erinnert sich Aline.

7. O-Ton Aline

Wir hatten jetzt auch keine Ahnung, was wird da jetzt passieren. Und diese Reaktionen von außen, das war auch lustig: Müsst Ihr dann Regenwürmer essen, oder müsst ihr dann Hütten bauen. Alleine dieses Wort Survival löst bei vielen sehr viele Bilder aus und sehr viele Interpretationen.

Autorin:

Als „Prepper“ oder „Survival-Freaks“ würden die beiden sich definitiv nicht bezeichnen.

8. O-Ton Aline

Wir haben uns ja nie für dieses Prepping-Ding so interessiert. Ich glaube schon, dass das Erste ist, was aufplopt, weil es eine der Sachen ist, die am meisten kommuniziert worden ist. Aber das war überhaupt nicht unser Beweggrund, warum wir das gemacht haben, sondern eher auch so ein bisschen ein Gespür dafür zu bekommen, was kann man eigentlich alles nicht, wenn man mal ohne Medien, ohne diese ganze Technik irgendwo ist.

Atmo - Vogelgezwitscher

Autorin:

Das Wort „Prepper“ kommt ursprünglich vom englischen „Be prepared“, übersetzt heißt das „Sei vorbereitet“. Prepper bezeichnet Personen, die sich auf alle Arten von Katastrophen-Fällen vorbereiten. Erste Prepper-Gruppen entstanden in den 1970er Jahren in den USA. Die Bewegung schwappte dann irgendwann nach Europa über.

Zitat aus „Robinson Crusoe“ von Daniel Defoe, S. 93 f.:

Zeit und Notwendigkeit machten mich jedoch bald zu einem perfekten Naturhandwerker, wie es in gleicher Lage wohl mit jedem anderen geschehen würde. Heute ging ich mit der Flinte und meinem Hunde aus und erlegte eine wilde Katze. Ihr Fell war sehr schön, aber das Fleisch ungenießbar. Ich zog ihr, wie ich es mit allen erlegten Tieren zu tun pflegte, das Fell ab und bewahrte es auf.

Daniel Defoe, Robinson Crusoe.

Autorin:

Eine der Lieblingslektüren von Tom Heinrich. Sein Interesse, für alle Eventualitäten vorzusorgen sei schon früh entstanden.

9. O-Ton Tom:

Mein Vater hat mich früher ganz klassisch mitgenommen. Die ersten Erinnerungen habe ich, da war ich drei Jahre, da waren wir im Wald Angeln, Campen. Und das hat mich seit dem immer schon gepackt. Für mich war immer der Gedanke da, mit wie wenig könnte ich das eigentlich auch noch machen. Und dann kam natürlich auch so ein popkultureller Einfluss dazu. Man hat dann irgendwann mal Rambo geguckt und so was.

Atmo – Szene aus Rambo

Autorin:

John Rambo, dargestellt von Sylvester Stallone, ist ein wortkarger Vietnamkriegsveteran, der versucht im Dickicht des Waldes zu überleben. Bereits in der Schule fing Tom an, immer mehr Dinge im Alltag mit sich herumzutragen: Erst eine Taschenlampe, dann kleine Werkzeuge. Später kamen Hygiene-Artikel und Erste-Hilfe-Set dazu. Inzwischen wiegt sein Rucksack mit mehreren angebauten Taschen geschätzte 13 Kilo, sagt Tom. Er schleppt ihn täglich mit sich herum.

Atmo – Rucksack-Rascheln

10. O-Ton Tom

Ich habe damit einfach die Intention, nicht nur mir aus irgendeiner hypothetischen Situation zu helfen. Da geht es auch gar nicht darum, im Wald verloren zu gehen, sondern bei kleinen Alltagskrisen Menschen helfen zu können.

Autorin:

Sogar Tampons führt er mit sich. Eine Kollegin oder eine Freundin könnte ja mal einen brauchen.

11. O-Ton Tom

Survival heißt ja nicht, dass du für dich alleine kämpfst. Und Krisen überwinden heißt auch nicht, dass du versuchst, dir selber ein schönes Leben zu machen, wenn drum herum die Welt untergeht. Es geht einfach darum, sozial und gemeinschaftlich eine schwere Zeit zu überwinden. Das hat sich auch auf den Alltag übertragen.

Atmo – Survival Kurs, Erste Hilfe Szene

Autorin:

Die Szenarien, die Tom im Alltag für am wahrscheinlichsten hält, sind Unfälle auf der Straße. Daher steckt sein Erste-Hilfe-Set in einer der äußeren Taschen seines Rucksacks. Bereits einige Male kam es vor, dass er erste Hilfe geleistet hat, erzählt er. Vor einer realen kriegerischen Auseinandersetzung in Deutschland hat er aktuell keine Sorge, aber die Dinge kommen ja oft unvorhergesehen:

12. O-Ton Tom Heinrich

Ich denke mal, hätte man 2017 gesagt, es kommt eine Pandemie und ein Angriffskrieg durch Russland, wäre man ein bisschen ausgelacht worden. Es sind schon Horrorszenarien, die sind schon sehr real geworden.

Autorin:

Helfen sein angeeignetes Wissen über Überlebensstrategien und sein Rucksack dabei, Ängste zu überwinden?

13. O-Ton Tom

Wie es jetzt wäre, wenn ich es nicht hätte, ist jetzt schwer zu sagen, weil ich hab's ja jetzt. (...) Ich habe z.B. immer einen Multitool dabei, also so eine kleine Kombizange mit Schraubenzieher. Und wenn ich dann aus dem Haus gehe, sei es um nur mal kurz Brötchen zu holen, dann gucke ich an meinen Gürtel, Multitool vergessen, ungünstig, brauchst du unbedingt zum Brötchen holen. Und irgendwie gewöhnst du dich an den

Gedanken, dass du viel mehr im Griff hast, wenn du vorbereitet bist.

Autorin:

Und sobald Tom weiter als bis zum Bäcker geht, hat er seinen großen Rucksack dabei. Manchmal hat er Alpträume, dass ihm jemand seinen Rucksack gestohlen hat, räumt er ein. Eine Zeit lang hat sich Tom noch als „Prepper“ bezeichnet. Doch inzwischen sei er davon abgerückt, weil die Szene so in Verruf geraten ist. Nun nennt er sich lieber „Vorsorger“.

14. O-Ton Tom

In Deutschland (und in Amerika auch) hat gerade dieser Anglizismus extrem negative Konnotation erfahren. Durch die Medien, das ist jetzt gar kein Vorwurf. Die wussten vielleicht einfach nicht besser zu helfen. Die haben diese Szene nicht so durchdrungen, dass man da differenzieren konnte. Ich will da viele, viele Leute nicht verteidigen. Die haben es verdient, dass man so über sie spricht. Es gab viele Leute, die haben sich selber auch Prepper genannt und haben wahnsinnig verachtenswerte Einstellungen.

Autorin:

Tom bezieht sich auf Menschen in der Szene, deren Einstellungen mit der demokratischen Grundordnung nicht zu vereinbaren sind.

15. O-Ton Tom:

Viele Reichsbürger, viele rechte Bewegungen haben sich einfach so genannt, weil sie öffentlich so besser auftreten konnten.. Und das ist traurig, hat uns allen geschadet in dieser Community. Deswegen muss ich mich auch mit diesem Gedanken anfreunden, mich nicht mehr so zu bezeichnen. Weil ich möchte mit diesen Menschen auf keinen Fall etwas zu tun haben. Ich möchte auch nicht, dass die Menschen denken, ich hätte mit denen was zu tun.

Autorin:

Einmal hat Tom schlechte Erfahrungen gemacht. Er ist mit einem Freund, der sich wie er für Vorsorge interessiert, zu einem Survival-Treffen gegangen. Sein Freund hatte einen Flyer online gesehen und nicht weiter recherchiert, erinnert sich Tom.

16. O-Ton Tom :

Wir sind dann dahin, das war nicht allzu weit weg und sind dann da angekommen und wurden schon mit verfassungsfeindlichen Phrasen begrüßt und haben auf dem Absatz kehrtgemacht. Das hat mein Kumpel organisiert und ich hab ihn angeguckt, ob er mich verarschen will, und er hat gesagt, er schwört, er wusste davon nichts. Sie haben uns mit den Grüßen der NS-Zeit begrüßt und offen mit den Handzeichen auch. Und die Tätowierungen, sie hatten Hakenkreuze und schwarze Sonnen tätowiert.

Autorin:

Tom sei schockiert gewesen, denn damit hatte er nicht gerechnet.

17. O-Ton Tom

Im Nachhinein hast du trotzdem gedacht: Hm, (die Gefahr stand im Raum), das war jetzt nicht komplett überraschend. Dadurch, dass wir immer positive Erfahrungen gemacht

haben, sind wir einfach hin und haben auf nichts geguckt außer auf die Adresse (...) Sind halt auch solche Menschen in der Szene. Und verkauft sich besser als Survivaltreffen. Weil wenn du da offen schreibst Neonazi-Treffen, dann wird dein Beitrag sofort gelöscht.

Atmo - Computer

Autorin:

Überhaupt trifft sich die Szene vor allem im Internet, sagt Tom. Über das, was für Prepper oder Vorsorger sinnvoll ist und was nicht, tauscht er sich über Social Media-Kanäle aus. Er zeigt auf eine Seite von Facebook:

18. O-Ton Tom

Es gibt z.B. Survival Bushcraft, Krisenvorsorge und Selbstvorsorge Germany mit 16.000 Mitgliedern. Das ist Inspiration einfach. Ich scrolle hier gerne durch und schaue mir an, was die anderen Leute machen und ich denke mir, das ist ein geiles Projekt, das mache ich auch. / Hier lesen wir z.B.: Hat jemand einen Fluchtrucksack für seine Kinder im Grundschulalter. Völlig legitime Fragen.

Autorin:

Während es in der deutschen Szene vor allem um Vorsorge geht, gehe es in der amerikanischen überwiegend um Waffen, erklärt Tom.

19. O-Ton Tom

Wenn wir uns die amerikanische Prepperszene angucken, habe ich manchmal das Gefühl, die glauben, man könnte Munition essen. Die horten einfach Waffen und Munition, und bezeichnen das als Krisenvorsorge, (...) aber es hat mit seriöser Krisenvorsorge einfach nicht mehr viel zu tun.

Zitat aus Robinson Crusoe, S. 101:

Ferner vermisste ich sehr das Kerzenlicht. Jetzt wünschte ich mir oft den Klumpen Bienenwachs, aus dem ich bei meiner Flucht von Afrika mir Kerzen gefertigt hatte, zurück, aber der war längst nicht mehr vorhanden. Um jenem Mangel abzuhelpen, fand ich kein anderes Auskunftsmitel, als dass ich, sooft ich eine Ziege erlegt hatte, das Fett sammelte und mir mittels eines kleinen Gefäßes von Lehm, das ich in der Sonne trocknete und mit einem Docht aus Taugarn versah, eine Lampe fertigte. Sie leuchtete, wenn auch nicht ganz, doch fast so hell wie eine gewöhnliche Kerze.

Robinson Crusoe von Daniel Defoe.

Autorin:

Dass er selber manchmal als Spinner betrachtet wird, weil er seinen schweren Not-Rucksack ständig durch die Gegend schleppt, macht Tom nach eigenen Worten nichts aus. Umgekehrt, gar nicht vorzusorgen, empfindet er als naiv:

20. O-Ton Tom:

Weil es geht bei der Vorsorge viel darum, Hilfskräfte zu entlasten. Und wenn jetzt jemand, der eigentlich gesund ist, privilegiert, nicht an der Armutsgrenze lebt, sich retten lassen muss, obwohl andere Menschen gerettet werden müssen, weil sie sich niemals hätten helfen können, dann würde mich das sauer machen.

Atmo – Vögel, Park

Autorin:

Toms Kollege von SurviCamp ist Benjamin Arlet und einer der Leiter des Trainingslagers. Er hat sein Büro in einem umgebauten Schiffscontainer mitten im Park am Plötzensee, wo sie auch die Kurse durchführen. Auch wenn es nach ihm geht, sollten viel mehr Menschen vorsorgen.

21. O-Ton Benjamin Arlet

Das Problem aktuell ist, dass die meisten Leute es halt nicht machen, dass sie keine Krisenvorsorge betreiben und sie es teilweise auch lächerlich finden das Thema, wobei ich denke, dass es auch besser wird, dass immer mehr Leute das für vernünftig halten.

Autorin:

Benjamin Arlet hat zusammen mit dem anderen Betreiber von SurviCamp, Daniel Schäfer, ein Buch heraus gebracht: „Das Überlebens-Handbuch“ mit dem Untertitel: „Warum Sie sich auf Krisen und Katastrophen vorbereiten sollten und wie Sie das anstellen, ohne ihr ganzes Leben umzukrempeln.“

Zitat aus „Das Überlebens-Handbuch“, S. 43:

Ihre Wohnung oder Ihr Haus ist gemütlich, solange die Kritischen Infrastrukturen zur Verfügung stehen. Fallen sie weg, etwa bei einem Stromausfall, funktionieren auch die meisten Annehmlichkeiten Ihres Zuhauses nicht mehr: Heizung, Wasserhahn, Toilette, Kühlschrank, Licht und Herd sind nutzlos. Jetzt brauchen Sie für alles eine Alternative. Während einer Pandemie, eines Stromausfalls und weiterer Szenarien kann es die beste, vielleicht sogar die einzig realistische Option sein, sich für einige Zeit aus den Vorräten zu versorgen, die zu Hause sind.

Autorin:

In seinen Kursen empfiehlt Benjamin Arlet, Krisenvorsorge zu betreiben, ohne spezifische Szenarien im Kopf zu haben. Stattdessen kommt er immer wieder auf die Grundbedürfnisse des Überlebens zurück:

22. O-Ton Benjamin Arlet

Dass ich weiß, wie ich diese Grundbedürfnisse für mich und meine nächsten Angehörigen oder meinen nächsten Freundeskreis sichern kann. Und wenn ich das weiß, ist es ganz egal, wenn es eine Überschwemmung ist oder der Klimawandel oder ein andere Szenario, dann kann ich mit allem klar kommen. / Also dieses Broschüre von der Bundesregierung, diese orangefarbene, „Katastrophen“ heißt sie, die empfiehlt, so 7-10 Tage Vorräte zu haben, das ist eine super Sache, das ist für die meisten auch realistisch. ... Wichtig ist, dass man sich Wasser besorgen kann.

Autorin:

Auch Tom verfügt über Wasser und Konserven, die für etwa zwei Monate reichen sollten. Die Vorräte hat er im Keller seines Hauses in Königs Wusterhausen in Brandenburg gelagert. Vorsorgen bedeutet für Tom das Gegenteil von Hamstern.

23. O-Ton Tom

Hamstern ist, ich renne los, in einer Krise und kaufe allen anderen alles weg. Und eine Vorratshaltung, ich suche mir eine Zeit aus, in der es gut läuft. Die ist ja noch. Noch geht es uns ja gut. Und ich gehe davon aus, dass es erstmal so bleibt. Fakt ist: ich gehe nicht erst los, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist und kaufe Leuten was weg. Sondern nach und nach: immer eine Dose mehr einpacken, langsam aufbauen, ohne meinen Dorfsupermarkt in so eine Mangelsituation zu bringen.

Zitat aus Robinson Crusoe, S. 308:

Unterdessen bemühte ich mich auch, meine Ziegenherde möglichst zu vergrößern. (...) Der Herbst hatte sich jetzt eingestellt, und wenn die diesmalige Ernte auch nicht die reichlichste war, die ich überhaupt auf der Insel erlebt hatte, so entsprach sie doch unserm Zweck.

Daniel Defoe, Robinson Crusoe.

Atmo – Vogelgezwitscher

Autorin:

Beim eigenen Anbau sei noch Luft nach oben, sagt Tom, der mit seinen Brüdern Haus und Garten in Brandenburg teilt.

24. O-Ton Tom

Wir haben dann in der Saison immer frische Nüsse, Äpfel oder Himbeeren und Johannesbeeren. Kräuter und Knoblauch machen wir, Chili. Aber nicht, dass wir uns autark ernähren könnten. Da bräuchten wir schon einen riesigen Kartoffelacker oder so.

Atmo – Survival-Kompaktkurs

Autorin:

Im Survival-Kompaktkurs fordert Tom die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf, mit gold-silber schimmernden Rettungsdecken eine Trage zu bauen. Aline und Rafael sind nach Ende des Workshops sehr zufrieden.

25. O-Ton Rafael:

Ich kannte schon viele Sachen, die wir gelernt hatten. Aber es war trotzdem sehr gut und zu üben und ein bisschen mehr Theorie zu lernen. Es war auch gut, erste Hilfe.

26. O-Ton Aline:

Viele Dinge, die wir da gelernt haben, wusste ich nicht. Die Rettungsdecke zum einen, ich wusste nicht, dass sie so multifunktional ist. Dass man da auch Leute mit tragen kann, dass die so robust ist. Dann hatte ich gedacht, dass dieses Feuer machen mit dem Feuerstahl leichter ist. Auch wie ich Wasser filtern kann. Und wenn wir jetzt mal bspw. wandern oder tracken wollen, sind das essentielle Dinge auch, um da auf so einem Pfad zurecht zu kommen.

Autorin:

Vorräte haben sie sich bisher nicht angesammelt. Doch inspiriert durch Tom und seinen Kurs, haben sie sich Flucht-Rucksäcke angeschafft. - Die sie allerdings nicht mit sich herumtragen, sondern zu Hause im Schrank platzieren.

Atmo – Wursteln, zeigen Rucksäcke

27. O-Ton Aline

Es ist doch auch schöner, dass jetzt, wo es einem gut geht, man sich um die Dinge kümmern kann, wo es vielleicht sogar Spaß macht, zu gucken, was kommt in so einen Notfall-Rucksack rein, und wie kann ich doch so ein paar Kartoffelchen anbauen. Aber es macht keinen Spaß mehr, wenn man wirklich in der Situation wäre, wo man das machen muss, wo man jetzt erfinderisch werden muss.

Autorin:

Noch sind die Rucksäcke nicht ganz fertig. Auch wichtige Dokumente sollen darein. Aline erinnert an die Überschwemmung im Ahrtal im vergangenen Jahr.

28. O-Ton Aline

Viele Menschen sind in den Keller gerannt, um Sachen zu holen. Das hat vielen Menschen einfach das Leben gekostet, weil die Tür zugegangen ist, weil die Wassermassen kamen. Wir können uns jetzt alle ausmalen, was den armen Menschen dort passiert ist. Das sind so Dinge, das sollte doch nicht sein. Deshalb finde ich das Thema total sinnvoll anzugehen, gar nicht so ulkig und komisch, wie das dargestellt wird.

Autorin:

Auch bei Bombenentschärfung oder Haus-Brand könnte man den Rucksack einfach greifen und los. Wie Tom befürchten Aline und Rafael aktuell keinen Krieg in Deutschland, aber:

29. O-Ton Aline:

Ich denke, wir in Deutschland, bzw. generell in Europa, (wir sind) die letzten Jahrzehnte wie die Made im Speck haben wir gelebt. Durch den Krieg in der Ukraine ist unsere heile Welt, hat Risse bekommen. Vorher war immer alles sehr sehr weit entfernt.

Autorin:

Rafael macht vor allem die zunehmende Inflation Sorgen, die auch zu mehr gesellschaftlichen Spannungen führen könnte.

30. O-Ton Rafael:

Essen wird teurer, und das in Deutschland, man würde nicht mit das rechnen. Es ist die höchste Inflation in zehn Jahren hier in Deutschland.

Autorin:

Auch die anderen in dem Kurs glaubten nicht an den großen Zusammenbruch des Systems. Wie Rafael und Aline ging es ihnen um Tipps, die sie in Notfällen handlungsfähiger machen.

31. O-Ton Aline

Das waren ganz normale Menschen. Da kriegt man auch ein bisschen mit, was man für Vorurteile vor dieser Szene hat.

Atmo – Knisterndes Feuer

Autorin:

Doch eine gewisse Vorsicht sei in der Prepper- oder Vorsorger-Community geboten, rät Tom. Und das nicht nur wegen seiner Erfahrung mit Neo-Nazis.

32. O-Ton Tom

Es gibt Weltuntergangsfanatiker, die sich quasi auf eine Krise freuen, weil die staatliche Ordnung dann zusammenbricht. Wahnsinnig absurder Gedanke, gibt es aber, und das Ding ist einfach, dass wir natürlich niemals auf eine Krise hoffen. Wir wissen nur, dass es historisch betrachtet wahrscheinlich ist, dass was passiert. Wir hoffen aber nicht drauf.

Atmo – Knisterndes Feuer